



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

45. Von Lachmann, 14. märz 1838

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

deutschen Literatur [hält]; er müßte es als Anhang zu Graffs Sprachschatz¹⁾ nochmals abdrucken lassen.

Jacob sitzt in Cassel in einer Stube unserer ehemaligen Wohnung und arbeitet an dem *Waltharius*.²⁾ Ich hebe mir den Bogen auf, auf dem steht die Revision wird mein Bruder in Göttingen besorgen. Die Trennung thut ihm weh wie uns. „Sie thun dort alles für mich“, schreibt er, „aber sie können mir nicht geben was ich vermisse.“ Zu seinem Geburtstag am 4^{ten} Januar reiste Dortchen, da sich eine Gelegenheit darbot, sammt allen Kindern hin. Sie langte den Abend vorher an, stieg bei ihrem Bruder ab, und sie machten sich den andern Morgen auf den Weg in die Bellevüe. Sie schlichen zu der wohlbekanntnen Hintertreppe hinauf, das Kind öffnete die Thüre, und sagte ihm, wie hier, „guten Morgen, lieber Apapa, ich gratuliere dir auch zu deinem Geburtstage.“ Er ist ganz erschrocken von seinem Stuhl aufgefahren, und hat gerufen „um Gotteswillen, wie kommst du hierher!“ und als dann die andern eintraten, ist er vor Freude außer sich gewesen.

Ich habe Ihnen noch nicht für Ihre Wünsche zum neuen Jahr gedankt, möge Gott einen Theil davon erfüllen. In den Märchen heißt es zwar <nr. 127> „zu der Zeit, wo das Wünschen noch geholfen hat“, aber vielleicht wird für die Herausgeber der Märchen wieder eine Ausnahme gemacht. Wir sind in der Kälte leidlich wohl. Meine Frau grüßt herzlich, und ich umarme Sie in Gedanken.

Ihr treuer Freund

Wilh. Grimm.

45. Von Lachmann.

Berlin, 14. Merz 1838.

Meine theuren geliebten Freunde (denn ich schließe Dortchen, die getreue Helferin, gleich mit ein), wer kann und mag in dieser Zeit schreiben, wenn er doch so gar nichts Tröstliches zu schreiben weiß? Wer hat auch (außer dem allweisen Reck, der uns damit sträflich quält) ein solches Maß des Unsinnns und des Unheils gefürchtet? Es ist nun einmahl für den Einzelnen unmöglich etwas anders zu thun als zu dulden: und es schmerzt mich nur daß Jacob, wie es scheint, in der Ungeduld so unendlich leidet. Wie die Gesinnung jetzt hier ist, wenn nur anderthalb Stellen leer werden wollten, ich bin überzeugt, es hätte keine Schwierigkeit Sie und Jacob in unserm Lande unterzubringen: Geld hat unser Unterrichtsministerium bekanntlich nie über (mag sein daß vieles verschwendet ist), und todts schlagen kann man die Leute

1) Vgl. oben s. 551 anm. 1.

2) Vgl. oben s. 676 anm. 3.

doch nicht. Hagen kränkelt und sieht elend aus: aber daß mir neulich träumte er sei gestorben, kann Ihnen doch nichts helfen.

Um mir die quälenden Gedanken aus dem Sinne zu schlagen, dann weil der Gaius¹⁾ mich zu ennüyieren anfieng und bei der Kälte kein Arbeiten im Sitzen möglich war, endlich weil mich die schlecht gerathene Sangaller Mast²⁾ ärgerte, hab ich beifolgenden Gregorius³⁾ zubereitet, und wünsche daß er Ihnen gefallen möge. Jacobs allzu milde Recension⁴⁾ hab ich erst gelesen nachdem fünf Bogen gedruckt waren. Ich habe keine Vorrede gemacht, hauptsächlich weil ich keinen Ärger und Hohn zeigen wollte, weil man an meiner Ausgabe nur Lust und Freude haben sollte. Nur muß man vor dem Lesen die angegebenen Fehler bessern und S. 33 <1216> *geräte* für *gerete* setzen, obgleich die Handschriften *gerete geræite getraide* haben.

Benecke hat mich sehr gerührt durch einen Brief, in dem er verlangt, ich solle versprochener Maßen zu Ostern kommen. Lieber Gott, ich kann nicht wie er den Vogel Strauß spielen, und hab es ihm natürlich abschlagen müssen, aber es thut mir unendlich weh.

Mit Rudloffs Brust steht es gar nicht gut, und ich fürchte sein gewonnener Indigenat wird ihm bei seinen schwachen Fähigkeiten auch nicht sehr viel helfen. Es ist übrigens eine treue gute Seele, und ich habe ihn recht lieb.

Ich hatte gedacht unter den Gregor setzen zu lassen DEN XXIV. FEBRUAR,⁵⁾ an dem ich die Correctur des letzten Bogens zu lesen erwartete. Da ward dummer Weise eine Pause von vier Tagen gemacht, und den 28^{ten} darunter zu setzen hatte ich keinen Grund. Dies kleine Unglück hat mir (so reizbar ist man jetzt) doch auch weh gethan.

In so trauriger Zeit kann man Ihnen nichts wünschen als Gesundheit und Geduld, und daß sich Gott endlich erbarme. Wie getreulich wir theilnehmen, wissen Sie. Von ganzem Herzen
Ihr
CLachmann.

46a. Von Wilhelm Grimm.⁶⁾

[Göttingen] 20^{ten} März 1838.

Lieber Lachmann, ich schicke Ihnen hier die letzten Bogen des Rolandsliedes.⁷⁾ Ich werde der Zeit, in der ich es geschrieben habe, vor allem des

1) Vgl. oben 679 s. anm. 3.

2) Greiths ausgabe: vgl. oben s. 679 anm. 4.

3) Vgl. oben s. 679 anm. 5.

4) Über Greiths ausgabe (Kleinere schriften 5, 273).

5) Grimms geburtstag.

6) Konzept.

7) Vgl. oben s. 661 anm. 2.